

Arzneimittelinteraktionen erkennen und vermeiden

Gemeinsame Fortbildung für Ärzte und Apotheker

Die sächsischen Heilberufekammern der Ärzte und Apotheker haben eine gemeinsame Fortbildung durchgeführt. Die mit fast 150 Teilnehmern, darunter 45 Ärzten, sehr gut besuchte Veranstaltung am 18. Juni 2008 widmete sich einem für beide Seiten sehr wichtigem Thema „Arz-

neimittelinteraktionen – erkennen und vermeiden“. Die Präsidenten der beiden Kammern gingen in ihren Eingangstatements auf die veränderten gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen ein, die sich auf die Tätigkeit der Ärzte und Apotheker auswirken. Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, wies darauf hin, dass Ärzte und Apotheker Partner im System sind, mit dem gemeinsamen Ziel einer optimalen Patientenversorgung. Er stellte den Teilnehmern das im Mai 2008 verabschiedete „Ulmer Papier“ der deutschen Ärzteschaft

mit den Grundsätzen einer zukünftigen Patientenversorgung vor. Auch Friedemann Schmidt, Präsident der Sächsischen Landesapothekerkammer, ist der Auffassung, dass die Berufsgruppen der Ärzte und Apotheker an einem Strang ziehen müssen. Denn vor allem die Rabattverträge machten beiden Berufsgruppen viele Kopfschmerzen. „Sie haben den Apothekern auch Vorteile gebracht, aber um welchen Preis?“, resümierte Herr Schmidt. Und mit einer gemeinsamen Veranstaltung wie dieser, zeige man der Gesundheitspolitik, dass man sich nicht gegeneinander ausspielen lasse. Vielmehr müsste den Ärzten und Apothekern klar sein, dass Vorteile der eigenen Berufsgruppe zulasten der anderen Berufsgruppe gehen.

Die Fachreferate wurden von der Apothekerin, Frau Dr. Nina Griese, ABDA, und von PD Dr. med. Klaus Mörke, Universitätsklinikum Tübingen, bestritten. Frau Dr. Griese ging insbesondere auf Interaktionsmechanismen ein, die exponentiell mit der Zahl der eingenommenen Medikamente, dem Alter der Patienten, der



PD Dr. med. Klaus Mörke, Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, Friedemann Schmidt, Dr. Nina Griese (v.l.)

Anzahl der verschreibenden Ärzte und der Anzahl der genutzten Apotheken steigt. Die potentielle Relevanz sei zwar vorhersehbar, aber die wissenschaftliche Beurteilung schwierig, so Frau Dr. Griese. Im weiteren Verlauf stellte sie die pharmakodynamischen und die pharmakokinetischen Interaktionen sowie relevante Interaktionen mit Nahrungsmitteln dar. Herr PD Dr. Mörike vertiefte das Thema „ACE-Hemmer bei chronischer Herzinsuffizienz – Dosierung, unerwünschte Wirkungen, Wechselwirkungen“. Anhand von Studien und Fallbeispielen kam er zu dem Fazit, dass Arzneimittelinteraktionen auch bei leitliniengerechter Behand-

lung möglich, aber in hohem Maße vermeidbar sind, wenn sie bekannt werden. Dennoch müssten Ärzte mit bislang unbekanntem (,neuen') Interaktionen im Praxisalltag rechnen. Schon deshalb seien unerwünschte (Wechsel)-wirkungen wahrscheinlich nie völlig vermeidbar. Die Fachreferate werden in einem der nächsten Ausgaben des „Ärzteblatt Sachsen“ abgedruckt. Eine Fortsetzung der Veranstaltung ist im kommenden Jahr geplant.

Beratung:
Pharmakotherapieberatung für niedergelassene Ärzte in Sachsen
Institut für Klinische Pharmakologie

Medizinische Fakultät Carl-Gustav Carus, Technische Universität Dresden
Tel. 0351 458-5053
Montag bis Freitag
8.30 Uhr bis 16.00 Uhr
klinische.pharmakologie@mailbox.tu-dresden.de

Links:
Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft
www.akdae.de
Arzneimittelkommission der ABDA
www.abda.de

Knut Köhler M.A.
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit